

2 Mann und Frau aus Gottes Sicht

3 I) Einleitung

4 Die Vereinten Nationen berichteten 1993, dass kein Land seine Frauen so gut behandelt
5 wie seine Männer. Zweidrittel der Menschen, die nicht schreiben können, sind Frauen.
6 In vielen Teilen der Welt werden Frauen grundlegende Menschenrechte verwehrt. In
7 Indien, insbesondere Nordindien, werden Frauen verbrannt, wenn sich ihr Mann oder
8 Verlobte eine neue gesucht haben. In Teilen Afrikas werden junge Mädchen verstüm-
9 melt, um sexuelle Lust zu verhindern. In Afghanistan wird Frauen grundlegende, medi-
10 zinische Versorgung und Erziehung verwehrt. Sie dürfen nicht einmal auf die Straße ge-
11 hen, ohne von einem männlichen Verwandten begleitet zu werden, und sie müssen
12 komplett von Kopf bis Fuß eingekleidet sein. Frauen, die sich gegen Ungerechtigkeit äu-
13 ßern, werden von islamischen Militanten mit dem Tode bedroht. In China und Indien
14 werden weibliche Föten abgetrieben, so dass in Süd- und Ostasien geschätzt wird, dass
15 mehrere hundert Millionen Frauen „fehlen“. Dort gibt es wesentlich mehr Männer als
16 Frauen.

17 Solche Statistiken sollten uns erschüttern, widersprechen sie doch total der Konzeption
18 Gottes, dass Mädchen und Frauen genauso wertvoll und liebenswert wie ihre männli-
19 chen Artgenossen sind.

20 Ich möchte mit Euch die Heilige Schrift befragen, wie Gott den Unterschied zwischen
21 Mann und Frau sieht. Heute legen wir die Grundlagen.

22 II) Die Schöpfung

23 Gen 1 berichtet zusammenfassend von der Schöpfung. Gen 2 beschreibt Teile der
24 Schöpfung, insbesondere das Werden des Menschen, detaillierter.

25 1) Gott schuf den Menschen als Mann und als Frau

26 1Mose 1,26-28 informiert uns, dass Gott den Menschen nach seinem Bild schuf – und
27 zwar als Mann und Frau.

28 Hier erscheinen beide Geschlechter auf einer Ebene, beide sind der Mensch nach dem
29 Ebenbild Gottes.

30 2) Tiere

31 Bevor Gott den Menschen in Mann und Frau schuf, hatte er schon sehr viel anderes
32 geschaffen:

- 33 ■ Sonne, Mond, Sterne;
- 34 ■ Gras, Fruchtbäume, Kräuter;
- 35 ■ Tiere im Wasser und am Himmel und zuletzt die Tiere auf der Erde

36 Beide, Tier und Mensch, werden am gleichen, dem sechsten Tag geschaffen. Deswegen
37 bezeichnen einige, z.B. Franziskus von Assisi (13. Jhdt.) die Tiere als „Brüder“ der Men-
38 schen. Tiere in Gottesdiensten zu segnen, ist für die katholische Kirche, gerade in land-
39 wirtschaftlichen Gegenden Bereich, etwas Normales. Die Meinungen in der evangeli-
40 schen Kirche gehen beim Thema Tiersegnungen auseinander^a.

41 Mir geht es eigentlich nicht um das Thema Tier – aber wir können hier schon einmal
42 etwas m.E. Wichtiges erkennen. Tiere wurden von Gott geschaffen und von Gott in
43 diese Schöpfung eingesetzt. Dasselbe gilt für den Menschen – es gilt gleichermaßen

44 auch für die Sonne und den Mond. Gott hat geschaffen und hat in Aufgaben eingesetzt.
 45 Hierin ist alles Geschaffene gleich. Aber der Bibeltext beschreibt auch wichtige Unter-
 46 schiede zwischen den einzelnen Geschöpfen:

- 47 ■ Der herausragende Unterschied ist, dass der Mensch, Mann und Frau, ausdrücklich
 48 nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden (1Mos 1,27). Zu der Bedeutung dieser
 49 Aussage könnte man länger etwas sagen, aber wichtig ist hier nur, dass Gott diese
 50 Ebenbildlichkeit nur dem Menschen verliehen hat.
- 51 ■ Der Mensch erhält von Gott das wunderbare Recht, allen Tieren einen Namen zu
 52 geben. Lest 1Mos 2,19: „und genau so, wie der Mensch sie, die lebenden Wesen,
 53 nennen würde, so sollte ihr Name sein“. Was für ein großartiges Geschenk, welche
 54 Autorität, hat Gott Adam da gegeben. Und er führt diese Aufgabe allein aus – Eva
 55 existiert noch nicht (worauf wir gleich noch eingehen). Aber Gott hat einen Teil sei-
 56 ner Autorität abgetreten an den Empfänger seiner Wahl: an den Mann genannt
 57 Adam.
- 58 ■ Der Mensch bekommt spätestens in 1Mos 9,3 das Recht, sich von den Tieren zu er-
 59 nähren.

60 Das Tier wurde also wie der Mensch von Gott geschaffen. Aber dies macht das Tier nicht
 61 mit dem Menschen gleich, wie es einige behaupten. Den gleichen Schöpfer zu haben,
 62 bedeutet nicht, die gleiche Stellung zu haben.

63 Um Missverständnisse zu vermeiden: Das rechtfertigt aber noch lange keine Tierquäle-
 64 rei! Gott gab dem Menschen zwar den Auftrag, über die Schöpfung zu herrschen (Gen
 65 1,28), aber ein solches Herrschen meint auch ein Bewahren (Gen 2,15) der Schöpfung!

66 Es geht mir heute nicht um das Thema Tiere und Tierschutz. Mir ist wichtig, dass wir
 67 erkennen: Gott hat sich entschieden, einem seiner Geschöpfe, nämlich dem Menschen,
 68 Vorrang vor allen anderen Geschöpfen zu geben. Er setzt ihn als Herrscher ein, was ihn
 69 aber nicht zu willkürlichem, egoistischen Handeln berechtigt. Vielmehr überträgt Gott
 70 einen Teil seiner Herrschaft auf den Menschen. Es ist wichtig für unser heutiges Thema
 71 und weit darüber hinaus, dass Gott Autorität zwar verleiht, dies Autorität aber einen
 72 Rahmen und ein Ziel hat: Der Mensch soll die Autorität als Vertreter Gottes, also in des-
 73 sen Sinne und Rahmen, ausüben. Indem Gott Teil-Autorität verleiht, ordnet er seine
 74 Schöpfung, man spricht deshalb von der Schöpfungsordnung.

75 3) Nach dem Sündenfall

76 Konzentrieren wir uns auf den Menschen. *Beide* Geschlechter tragen das göttliche Bild
 77 und beide sind ihm ähnlich! Wenn beide Geschlechter nach dem Bilde Gottes geschaf-
 78 fen sind, dann sind sie auch gleich in Würde und Sein. Beide sind gleichsam nötig und
 79 wichtig für Gottes Plan. Nicht nur aber auch im Sinne der Fortpflanzung kann bis zum
 80 heutigen Tag kein Geschlecht ohne das andere überleben.

81 Es ist überaus interessant, dass der Mensch diese außergewöhnliche, ja einzigartige
 82 Würde durch die Sünde nicht verloren hat. Er ist nach dem Bild Gottes geschaffen wor-
 83 den. Aber auch nach dem Sündenfall (Gen 5,1) wird er als Ebenbild Gottes bezeichnet!
 84 Auch noch nach der Sintflut (Gen 9,6) und im NT (Jak 3,9) wird daran festgehalten. Diese
 85 Ebenbildlichkeit bestimmt weiterhin die Stellung, Ehre, Würde des Menschen – sowohl
 86 des Mannes als auch der Frau.

87 4) Gleich heilsbedürftig

88 Seit dem Sündenfall ist der Mensch, als Mann und als Frau, gleich heilsbedürftig, beide
 89 sind gleich erlösungsbedürftig. Wenn sie ihre Sünde bekennen, kommt beiden Ge-
 90 schlechtern das Blut Christi zu Gute, welches sie von allen Vergehungen reinigt. Es ist
 91 nicht wie in der Medizin, wo bestimmte Leute bessere Medikamente, Therapien oder

92 Ärzte und Therapeuten erhalten – und andere schlechtere, weil sie nur gesetzlich ver-
 93 sichert sind. Gott schenkt Mann wie Frau ewiges Leben, und macht beide zu Kindern,
 94 also Söhnen und Töchtern Gottes.

95 Es gibt für Männern keinen anderen Weg zum ewigen Leben als für Frauen. Gott bevor-
 96 zugt kein Geschlecht, wenn es um die Errettung geht. Bei sinkenden Booten rief man
 97 früher angeblich „Frauen und Kinder zuerst!“. Jesus lädt beide Geschlechter gleicher-
 98 maßen ein.

99 5) Die besondere Entstehungsgeschichte der Frau

100 Es ist schon sehr interessant zu beobachten, wie Gott Mann und Frau im Detail geschaf-
 101 fen hat. Während Gen 1 kurz davon spricht, dass Gott den Menschen nach seinem Bild
 102 geschaffen hat, als Mann und als Frau, so geht Gen 2 in die Details.

103 Gen 2,7: Gott bildete den Menschen, hebr. Adam. Er setzt ihn in den Garten, um diesen
 104 zu bebauen und zu bewahren (2,15). Neben der Erlaubnis von allen Bäumen zu essen,
 105 wird ihm ein Baum mit seinen Früchten verwehrt. Wer ist mit Mensch gemeint? Der
 106 Mann, denn die Frau existiert noch gar nicht. Es ist super spannend, finde ich, zu be-
 107 obachten, wie es dazu kam, dass die Frau geschaffen wird. Gott hatte die Schöpfung der
 108 Frau von Anfang an vor, aber er hat Adam und Eva nicht gleichzeitig geschaffen. Auch
 109 nicht knapp hintereinander wie bei Zwillingen, die innerhalb kürzester Zeit aus dem
 110 Mutterleib schlüpfen.

111 Gott geht sehr interessant vor: Gen 2,19 erinnert daran, dass Gott ja auch Tiere des
 112 Feldes und Vögel des Himmels geschaffen hatte – all diese bringt Gott nun zum Men-
 113 schen, damit dieser ihnen Namen gäbe. Darüber sprachen wir bereits. Aber Gott bringt
 114 die Tiere eben nicht nur zu Adam, damit sie einen Namen bekommen. Gen 2,18 sagt,
 115 dass es nicht gut sei, wenn Adam alleine sei – und dass Gott ihm eine Hilfe und Gegen-
 116 über schaffen will. Aber anstatt dies einfach zu tun, müssen erst alle Tiere angelaufen
 117 oder angeflogen kommen (übrigens lässt der Schöpfungsbericht aus, wie die Fische zu
 118 ihren Namen gekommen sind).

119 Da kommen die Tiere, von ihnen sehr viele in männlicher und weiblicher Ausgabe, und
 120 sie bekommen alle ihre Namen. Und nun sagt Gen 2,20 (NBH): „Aber für sich selbst fand
 121 er nichts, was ihm als Hilfe entsprochen hätte“. Das heißt, dass der Oberpädagoge Gott
 122 seinen Menschen über die Aufgabe der Tierbenennung auch zu der Erkenntnis führt:
 123 Du bist unvollständig. Dir fehlt etwas!

124 Und erst jetzt, Gen 2,21 „ließ Gott einen Tiefschlaf über den Menschen kommen...“ und
 125 schlussendlich ruft der Mann aus: „Diesmal ist sie es! Sie ist genau wie ich und sie gehört
 126 zu mir, sie ist ein Stück von mir!“

127 Der Name, den er ihr gibt, ist sein eigener Name, nur mit einer weiblichen Endung. Isch-
 128 scha (NBH) / Männin (Elb, Sch, LÜ17). Wieder vergibt nicht der Schöpfer den Namen,
 129 sondern der Mann übt die ihm verliehene Autorität der Namensgebung aus. Aber mit
 130 der Namenswahl drückt er auch seine Anerkennung als sein Gegenüber aus. „Aus seiner
 131 eigenen intuitiven Wahrnehmung, wer sie ist, interpretiert er sie als weiblich, anders als
 132 er es ist, und doch als sein Gegenüber und ihm gleich. [...] Gott erlaubte Adam, die Frau
 133 zu definieren. [...] durch die Definition des Mannes fand sie ihre eigene Identität in der
 134 Beziehung zum Mann als eine, die ihm gleich und zugleich Gehilfin ist“^b

135 III) Das Paradoxon

136 Die Frau ist dem Manne gleich und zugleich auch Gehilfin. Das klingt nach einem Wider-
 137 spruch, einem Paradoxon. Aber dieses Paradoxon müssen wir aushalten – und mit allen

138 biblischen Informationen stützen, die uns vorliegen. Es gibt etliche solcher Herausfor-
139 derungen in der Schrift: Z.B. dass Jesus Christus 100% Mensch und 100% Gott ist. Ver-
140 sucht mal, die Dreieinigkeit Gottes exakt zu lösen! Versucht, die Verantwortung des
141 Menschen und die Souveränität Gottes, wie beides in der Bibel bezeugt wird, zu trennen
142 – Ihr werdet scheitern. Bestimmte Spannungsfelder müssen wir ertragen.

143 Und so ist auch die Gleichheit und die Unterschiedlichkeit der Frau gegenüber dem
144 Mann ein Spannungsfeld. Wir können nicht anders, als unsere eigenen Konzepte, Vor-
145 stellungen und Modelle am Zeugnis der Schrift zu messen und zu korrigieren.

146 Ich wiederhole mich bewusst: Wir haben am Beispiel der Tiere gesehen, dass Gott sie
147 wie auch den Menschen schuf – aber dennoch hatte der Mensch einen anderen Auftrag
148 und eine in mehrfacher Hinsicht unterschiedliche Autorität.

149 1) Frauen gehören zu den Auserwählten

150 Die wichtige Bibelstelle Gal 3,28 besagt, dass die geschlechtlichen Unterschiede im Hin-
151 blick auf das Heil und die Rettung aufgehoben sind: „Da gibt es weder Jude noch Grie-
152 che, weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr seid alle einer in
153 Christus Jesus“

154 2) Frauen sollen geliebt werden wie die Männer

155 Und doch trotz oder genauer gesagt wegen der Gleichwertigkeit, werden die Männer
156 zu einem besonnenen Umgang mit den Frauen aufgefordert:

- 157 ▪ Eph 5, 28: Männer sollen ihre Frauen lieben wie ihre eigenen Leiber
- 158 ▪ 1Ptr 3,7: Männer sollen ihre Frauen ehren und bei ihnen mit Einsicht wohnen als
- 159 Miterben!

160 IV) Unterschiede in Rollen und Aufgaben

161 1) Gibt es überhaupt keinen Unterschied mehr?

162 Soll man das alles, insbesondere Gal 3,28, nun so verstehen, dass es keinerlei Unter-
163 schied mehr gibt?

164 Wir sahen bereits bei den Tieren, dass wir genau hingucken müssen: Nur weil einiges
165 übereinstimmt zwischen Tier und Mensch, gibt es ihnen keineswegs die gleichen Auf-
166 gaben und Verantwortungen. Geschaffen vom selben Schöpfer, geschaffen am selben
167 Tag, allesamt als „lebendige Seele“ bezeichnet, und doch hat Gott den Menschen über
168 die Tiere gesetzt. Und das, obwohl einige Tiere einiges viel besser können als der
169 Mensch: Fliegen, rennen, buddeln, schwimmen...

170 Entscheidend war nicht, wer was am besten kann, sondern wen Gott einsetzt. Gott ent-
171 scheidet, wem er welche Autorität und welche Aufgaben gibt. Es ist klug, sich dieser
172 Entscheidung des weisen Gottes unterzuordnen.

173 2) Die Menschen sind Gott ähnlich gemacht

174 Dreieinigkeit: alle Personen sind gleich in ihrer Wichtigkeit, Heiligkeit, Persönlichkeit,
175 und Göttlichkeit. Sie sind eigenständige Personen. Ebenso Mann und Frau.

- 176 ▪ Obwohl alle drei Glieder der Dreieinigkeit gleich sind in Kraft und allen anderen Ei-
177 genschaften, hat Gott, der Vater, die größere Autorität. Er hat die Leiterrolle inne,
178 die der Sohn und der Geist nicht haben.
- 179 ▪ In der Schöpfung spricht und initiiert der Vater, aber die Arbeit führt der Sohn aus.

- 180 ▪ Der Vater sendet den Sohn in unsere Welt. Dieser kommt.
- 181 ▪ Der Sohn betet kurz vor seiner Verhaftung, dass der Wille des Vaters geschehe, nicht
182 sein eigener (Lk 22,42).
- 183 ▪ Der Sohn ist seinem Vater gehorsam – und stirbt (Phil 2,8)!
- 184 ▪ Nachdem Jesus auferstanden ist, sendet er den Geist vom Vater, um die Gemeinde
185 auszurüsten und zu begleiten (Joh 16,7). Nicht der Vater wurde zu Pfingsten ausge-
186 gossen, auch nicht der Sohn, sondern der Heilige Geist.
- 187 ▪ Und die Aufgabe dieses Geistes ist, von Jesus zu zeugen (Joh 15,26).
- 188 ▪ Der Vater verherrlicht den Sohn, der Sohn den Vater, der HG verherrlicht Vater und
189 Sohn.
- 190 ▪ Jedes Glied der Dreieinigkeit hat bestimmte Rollen oder Funktionen. Unterschiede
191 in Rollen und Autorität innerhalb der Dreieinigkeit stören aber offensichtlich nicht
192 ihre Gleichheit in Bedeutung, Persönlichkeit und Göttlichkeit.
- 193 Deswegen spricht die Gleichheit in Würde und Heil nicht gegen unterschiedliche Aufga-
194 ben und Rollen, auch nicht gegen Über-Unterordnung.
- 195 ▪ 1Kor 11:3: „das Haupt der Frau ist der Mann, das Haupt Christi aber ist Gott <der
196 Vater>“. Genauso wie der Vater Autorität über den Christus hat, obwohl beide gleich
197 in ihrer Persönlichkeit sind, genauso hat der Mann Autorität über die Frau – obwohl
198 sie gleich sind in ihrer Persönlichkeit. Sie sind gleich in ihrem Wert, aber sie haben
199 unterschiedliche Rollen. Und diese Rollen stammen nicht aus einer Kultur und sind
200 dieser unterworfen, sondern sie stammen aus der Schöpfung, also aus Gottes un-
201 verfälschtem Willen.
- 202 Feministisches Denken behauptet, dass Unterordnung mit Minderwertigkeit gleichzu-
203 setzen sei. Wir sehen an Christus, dass das eine falsche Behauptung ist.
- 204 Lasst uns hier weiterarbeiten und sehen, wie sehr das Schöpfungsgeschehen uns Auf-
205 schluss über unsere Rollen geben kann, genauso, wie es uns half, die Gleichheit in Be-
206 deutung und Würde zu erkennen.

207 3) Zuerst wurde Adam geschaffen und dann Eva

- 208 Bei den Tieren wurde nicht in zwei Stufen geschaffen, beim Menschen schon. Das lag
209 nicht daran, dass Gott Eva beim ersten Mal vergessen hatte oder ihre Notwendigkeit
210 nicht vorher schon für nötig erachtet hatte.
- 211 Sind wir berechtigt, aus dieser Zwei-Stufen-Schöpfung etwas abzuleiten? Die Schrift tut
212 es: 1Tim 2, 13: „denn Adam wurde zuerst gebildet, und danach Eva.“ U.a. hiermit be-
213 gründet Paulus, warum die Schwestern in der Gemeinde bestimmte Führungs- und
214 Lehraufgaben nicht wahrnehmen sollen. Es geht also nicht um eine mangelnde Fähig-
215 keit der Frau dies zu tun und ebenso wenig um die überlegene Fähigkeit des Mannes,
216 diesen Dienst zu verrichten.
- 217 Aber Gott hat seine Schöpfungsordnung erstellt und dementsprechend auch in der Ge-
218 schichte gehandelt. Das ähnelt dem Sabbat: Gott wollte, dass der Mensch einen Tag der
219 Ruhe hat. Und um dem ein Vorbild zu geben, ruhte er selbst am 7. Tag der Schöpfung.
220 Hatte er Ruhe nötig? Nein! Die Schöpfung bestand ja nur aus wenigen machtvollen Wor-
221 ten eines nie ermüdenden Gottes. Aber Gott schaffte mit seinem eigenen Ruhetag ein
222 praktisches Vorbild für das spätere Gebot.
- 223 Und ebenso hätte Gott locker Mann und Frau in einem Arbeitsgang schaffen können,
224 wie er es bei den Tieren getan hatte. Aber er verfolgte auch das Ziel, ein Muster bei der
225 Schöpfung anzuwenden, das einem späteren ethischen Ziel dient.

226 **4) Mit der Führung steht der Mann auch in der Verantwortung**

- 227 ■ Gott sprach nach dem Sündenfall zuerst den Führer der Familie, Adam an (Gen 3:9)
- 228 – denn ihm hatte er das Verbot hinsichtlich des Baumes des Lebens erteilt.
- 229 ■ Geistliche Verantwortung fällt immer auf den Mann. Obwohl Eva gesündigt hatte,
- 230 wird die Erbschuld Adam zugerechnet: 1Kor 15,22: Wir sterben in Adam.

231 **5) Primäraufgabe der Frau ist es, Ehefrau zu sein.**

232 Zu welchem primären Zweck und Ziel wurde die Frau geschaffen? Gen 2:18: Gott wollte

233 dem Mann „eine Hilfe machen, die ihm entspricht“. Sie wurde geschaffen, um „für den

234 Mann eine Hilfe zur Lösung seiner (von Gott gegebenen) Aufgaben zu sein“.

235 Das hebräische Wort für Hilfe (ezer) bedeutet nicht „Putzhilfe“, sondern „Gehilfin“ (LÜ)

236 oder „Unterstützerin“. Hierin wird die *Rolle* der Frau definiert, nicht ihr Wert – das sollte

237 man nicht durcheinander bringen. Das wird schön dadurch deutlich, dass Gott sich

238 selbst als „ezer“, als Hilfe, bezeichnet: Ps 121,1-2: „Ich hebe meine Augen zu den Bergen

239 auf. Woher wird meine Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt von Jahwe, der Himmel und

240 Erde gemacht hat.“

241 Wie ist die Frau eine Hilfe. Auf vielerlei Weisen, die ich hier aus Zeitgründen nicht auf-

242 listen kann. Auf einem Aspekt möchte ich aber hinweisen: Vorfahren im Glauben haben

243 einmal gesagt, dass so wie Adam aus Staub, aus Materie, aus einer Sache heraus gebil-

244 det wurde, so ist auch seine Art: der Mann ist im Wesentlichen sachbezogen. Eva hin-

245 gegen wurde nicht aus Staub gebildet, sondern aus Adam / aus einem Menschen ge-

246 schaffen. Deshalb ist sie von ihrer Art her ganz anders. Sie ist eher personen- statt sach-

247 bezogen. Dies ist keine ausdrücklich biblische Lehre, eher eine weise Beobachtung.

248 Hier sind die Männer gut beraten, darüber nachzudenken, wie sie ihren Führungsauf-

249 trag wahrnehmen können und gleichzeitig den Schatz, den Gottes Geist in die Frauen

250 gelegt hat, zum Wohle der Ehe, Familie und Gemeinde einsetzen können. Schöpfungs-

251 theologisch ist ihr Auftrag: Sie soll dem Mann eine Hilfe und ein Gegenüber sein.

252 Führung des Mannes schließt keineswegs aus, dass wir uns Hilfe bei den Frauen holen,

253 dass wir sie um ihre Meinung oder ihren Rat bitten. Dass wir angemessen über ihre Sicht

254 nachdenken, um dann eine Entscheidung zu treffen. Damit übernehmen sie keineswegs

255 die Führungsaufgabe des Mannes, sondern erhalten vielmehr die Möglichkeit, ihre Mis-

256 sion erfüllen können: Hilfe des Mannes zu sein bei der Repräsentation Gottes. Erinnern

257 wir uns: Gott selbst sagte, dass es ist nicht gut sei, wenn der Mann alleine ist. Alleine

258 kann er seine wichtige Aufgabe nicht gut erfüllen, das Ebenbild Gottes zu sein. Gott gab

259 uns deshalb die Frauen als ausdrückliche Hilfe und Unterstützung an die Seite.

260 **V) Warum dieses Thema?**

261 Ich hoffe, mit diesen Bibelstellen ein wenig Gottes Sicht auf unsere unterschiedlichen

262 Geschlechter geworfen zu haben. Im Ergebnis war es einigen vermutlich schon bekannt.

263 Aber es ist, denke ich, sehr wichtig, die biblischen Wahrheiten nicht nur als bekannt

264 vorauszusetzen, sondern immer wieder zu lehren: Der jungen Generation und den Neu-

265 zugängen. Und den Alteingessenen, weil wir genauso in der Gefahr stehen, uns die Mei-

266 nungen unserer Umwelt zu Eigen zu machen, anstatt sie im Licht des biblischen Zeug-

267 nisses zu prüfen und zu verwerfen.

268 Wenn wir das Spannungsfeld zwischen Wert und Rolle nicht verstehen, dann werden

269 wir als Mensch versagen. Wir werden in der Gemeinde Probleme bekommen: Nicht nur

270 zwischen Mann und Frau. Die Ältesten stehen der Gemeinde vor. Geistliche Führer lei-

271 ten. Lehrer predigen, wenn sie biblisch predigen, im Namen und in der Autorität Jesu

272 Christi. Aber sind diese Menschen wegen dieses Führens mehr wert vor Gott? Haben

273 sie ein anderes Blut Christi, das sie reiner wäscht als es bei einem Gemeindeglied der
274 Fall ist? Sind sie besser errettet? Ihr Lieben: Nein, nein und nein. Ihr habt die gleiche
275 Würde und im Himmel die gleiche Heiligkeit wie wir geistlichen Führer. Und dessen wol-
276 len wir uns rühmen und freuen: Dass unsere Namen im Himmel, im Buch des Lebens,
277 angeschrieben sind. Und wir wollen uns der Schöpfungsordnung und der konkreten Rol-
278 lenverteilung Gottes unterordnen und vertrauen, dass er es richtig macht. Das heißt
279 nicht, dass es unsere Häupter in der Ehe, Familie, Gemeinde, Arbeit und Gesellschaft
280 alles immer richtig machen! Im Gegenteil: Sie sind ja Menschen mit Fehlern und Sünd-
281 haftigkeit wie wir selbst. Aber genau da zeigt sich, ob wir Gott vertrauen, dass er alles
282 richtig macht, indem wir uns Ihm unterordnen und damit dann auch den von ihm ein-
283 gesetzten Führern.

284 Wir werden zu gegebener Zeit das Thema „Mann & Frau“ noch weiter behandeln, z.B.
285 in dem wir die gegenseitigen Verantwortungen genauer betrachten

^a <https://www.evangelisch.de/inhalte/120909/11-04-2015/tiere-segnen-ist-das-evangelisch>,
abgerufen am 14.10.2018

^b Raymon C. Ortlund, Jr. „Die Gleichheit von Mann und Frau und das Hauptsein des Mannes“
in: John Piper, Wayne Grudem [Hg.] *Die Rolle von Mann und Frau in der Bibel. Zweimalig
einmalig – eine biblische Studie*. Friedberg: §L-Verlag, 2008: 124f.